

Ausmaße angenommen; der Fortschritt des menschlichen Wissens hat zu einer immer weitergehenden Differenzierung, zu einer Teilung der W. in zahlreiche Disziplinen geführt. Jedoch bedeutet das keine chaotische Zersplitterung, denn zwischen allen W. besteht ein innerer Zusammenhang, eine Ordnung, die objektive Grundlagen hat. Die objektive Grundlage für die Einheit aller W. ist in der Einheit ihres Gegenstandes, der materiellen Welt, sowie in der gesellschaftlichen Praxis der Menschen zu sehen. Als System von Erkenntnissen existiert die W. zunächst unmittelbar in Gestalt ideeller Erscheinungen (Begriffe, Kategorien, Theorien usw.). Da die Produktion von Ideen ebenso ein gesellschaftlicher Prozeß ist wie die materielle Produktion, wird die W. ein Bestandteil des geistigen Lebens der Gesellschaft, eine spezifische Form des gesellschaftlichen Bewußtseins. Die wissenschaftliche Erkenntnis ist aber eingebettet in den gesamtgesellschaftlichen Arbeitsprozeß. Ursprünglich unmittelbar in die praktische Produktionstätigkeit eingeschlossen, ist die W. infolge der Teilung von körperlicher und geistiger Arbeit zu einem besonderen Gebiet der gesellschaftlichen Arbeitsteilung geworden. Dieser Bereich der gesellschaftlichen Arbeit umfaßt eine große und ständig wachsende Zahl wissenschaftlicher Arbeiter, wissenschaftlicher Organisationen, Institutionen und sozialer Beziehungen. Die moderne W. existiert also nicht nur als Form des gesellschaftlichen Bewußtseins, sondern besitzt eine materielle Existenz in der Gesellschaft. Die Vergesellschaftung der W. hat aus ihr eine bedeutende soziale Institution werden lassen, die gewaltige materielle Mittel zu ihrem Unterhalt benötigt. Schließ-

lich kann die moderne W. überhaupt nur im Zusammenhang mit ihrer sozialen Funktion verstanden werden. Wissenschaftliche Erkenntnis ist kein Selbstzweck; aus den Bedürfnissen der Produktion und des praktischen Lebens hervorgegangen, dient sie der wachsenden Beherrschung der natürlichen und sozialen Umwelt. In einem lang anhaltenden Entwicklungsprozeß, in dem Produktion und W. immer mehr zu einer Einheit verschmelzen, d. h. die Produktion immer mehr angewandte W. wird, verwandelt sich die W. in eine unmittelbare Produktivkraft der Gesellschaft. Die wissenschaftlich-technische Revolution beschleunigt diesen Prozeß der Verwandlung der W. in eine unmittelbare Produktivkraft. Das Zusammenwachsen von W. und Produktion vollzieht sich a) indem die W. immer stärker in bereits bestehende Produktionsprozesse eindringt und diese umgestaltet, b) indem die W. auf der Grundlage neuer Wissenszweige völlig neue Produktionszweige hervorbringt. Unter den Bedingungen des Kapitalismus sind diesem Prozeß Grenzen gesetzt, die sich vor allem aus dem Privateigentum an den Produktionsmitteln, aus dem Charakter der kapitalistischen Produktionsverhältnisse ergeben. Im Sozialismus kann sich die Verwandlung der W. in eine Produktivkraft ungehindert durch soziale Schranken vollziehen. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse erweisen sich als Triebkraft für die Entwicklung der W. zur Produktivkraft. Gleichzeitig erweitert sich im Sozialismus der Grad der Beherrschung der natürlichen und sozialen Umwelt nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ, weil die W. nun auch zur Grundlage der Leitung der Gesellschaft durch die Partei der